



*S. Muthyge.*

*C. Gumbert*



## CASPAR ZUMBUSCH.

**D**as Dichterwort „Es ist der Geist, der sich den Körper schafft“ gilt im eigentlichen Sinne von der plastischen Kunst. Hier war seit jeher die Darstellung des geistigen Ausdruckes der Figur das eigentliche Streben des Artisten und nur die Grenzen des Darstellbaren sind in der modernen Zeit verschoben worden. Die Probleme der Gegenwart sind vielleicht weniger grossartig, aber sie sind unmittelbarer zu Herz und Geist sprechend, als diejenigen des Alterthums, weil das geistige Leben im Allgemeinen sich entfaltet hat und darum wird man an den mitlebenden Künstler sicherlich nicht geringere Anforderungen stellen als an diejenigen der antiken Zeit. Die Grenze des Darzustellenden, nicht die Schönheitsgrenze ist verschoben und auf dem wohl für die Ewigkeit gegebenen Gebiete heisst es nunmehr die Schöpfungen zu vertiefen und ausdrucksvoller zu gestalten und darin liegt die Schwierigkeit für den Künstler.

Wahrheit, Bestimmtheit und Erhabenheit in dem Dargestellten erstrebt und erreicht zu haben, das ist und bleibt stets der Ruhm des Künstlers, den wir hier nennen — Caspar Zumbusch.

Immer ist die Idee, die er zu verkörpern hat, klar und entschieden, immer strebt das sorgfältig durchgeistigte Detail zum Ganzen und dadurch hat er sich seinen Namen unter den Koryphäen der Zeit erworben. Caspar Zumbusch, den wir jetzt wohl bereits den Unseren nennen dürfen, ist am 23. November 1830 zu Herzebrock in Westphalen geboren. Zu Hause mit allerlei Vorstudien beschäftigt, kam er 1848 nach München zu Meister Halbitz, verblieb in dieser Stadt ein volles Jahrzehnt und begab sich 1858 nach der „urbs“ aller Künstler, nach Rom. Im emsigsten Studium der Alten erwarb er sich jenen Formenschönheitssinn, welcher späterhin zum Characteristicon aller seiner Werke wurde. Schon 1864 erhielt er einen Preis bei der Concurrenz um das Denkmal Friedrich Wilhelm III für Köln und 1864 begründete er seinen Künstlernamen durch die Büste Ludwig II. von Bayern. Einen Weltruf errang er durch seinen Sieg bei der Concurrenz um das Nationaldenkmal für Maximilian II. von Bayern. Gewissermassen, um sich noch einmal für das Werk seines Lebens zu begeistern und zu kräftigen, ging er noch einmal nach Italien und dann gestaltete er jenes grandiose Königsdenkmal, welches nach seiner Enthüllung im Jahre 1875 alsbald den hervorragendsten Kunstschöpfungen der Zeit beigezählt wurde. Der Künstler selbst, welcher in der Zwischenzeit noch eine Reihe von Statuetten, Figuren aus den Richard Wagner'schen Opern für den König von Bayern, sowie die Porträtbüsten von Franz Liszt, der Sophie Schröder und anderer geschaffen hatte, war mittlerweile 1873 nach Wien berufen worden und fand hier einen Empfang, wie er nur der unbestrittenen Autorität zu Theil wird. In dieselbe Zeit datiren viele andere berühmte Werke, so die Kolossalstatue des Grafen Rumford in der Maximilianstrasse in München, das Grabmal des Prinzen August von Preussen im Parke des Schlosses Bellevue bei Berlin, das 1877 enthüllte Kriegerdenkmal in Augsburg und Andere. In Wien hatte er, der zugleich ein eminenter Theoretiker ist, sowohl als Professor an der Academie

der bildenden Künste wie als ausübender Künstler sofort eine leitende Stellung eingenommen. Unter seinen hiesigen Schöpfungen ist das Beethoven-Denkmal, ein Meisterwerk ersten Ranges, eine wahre Zierde unserer Stadt und ist ihm auch die gewaltige Aufgabe zugefallen, das Monument der grössten aller Frauen, Maria Theresia's, für den Platz zwischen den beiden Hofmuseen zu errichten.

CASPAR ZIMMERSCH

